

Salzburger Jugendreport

Zwischen Homeschooling, Stress, Ängsten, sexueller Belästigung, Ehrenamt & Klimawandel

Der neueste Salzburger Jugendreport von akzente Salzburg zeigt ein differenziertes Bild von „Aufwachsen in Salzburg“. Jugendlandesrätin Andrea Klambauer hat genauer nachgefragt und die GewinnerInnen des Salzburger Jugendredewettbewerbs Elisabeth G., Johanna K., Jonas I. und Moritz T. zum Gespräch geladen.

Ein Artikel von Marietta Oberrauch, akzente Salzburg



V. l. n. r.: Jonas Irnberger, Elisabeth Golaszewska, Johanna Kosak, Jugendlandesrätin Andrea Klambauer, Moritz Thomas (im zoom zugeschaltet) - alle frisch getestet im Gespräch.

Im Jugendreport geben 80 % als Lieblings-Freizeitbeschäftigung „Freunde treffen“ an. Wie seid ihr damit im letzten Jahr umgegangen, wer unterstützt euch bei Sorgen und Problemen?

Elisabeth: Die sozialen Kontakte sind sehr wichtig, und Freunde zu treffen, das brauchen wir alle, und natürlich ist das jetzt nicht dasselbe wie vor einem Jahr. Die Schule fehlt mir auch sehr, aber durch die digitalen Möglichkeiten ist das besser geworden.

Johanna: Durch die Pandemie haben sich aber auch viele kreative Lernmethoden ergeben und da lerne ich sehr viel dazu, gerade was Selbstständigkeit und Eigenverantwortung betrifft.

Natürlich bin ich jetzt nicht mehr so ungewungen wie früher, aber wir müssen da jetzt einfach durchhalten.

Wie geht ihr mit dem Stress und dem Druck in der Schule um?

Elisabeth: Ich gehe in die 7. Klasse und klar, der Stress ist da, ebenso der Druck, das spüre ich schon. Bei manchen Fächern fällt man zurück, zum Beispiel bei den Sprachen, bei manchen lernt man andererseits auch mehr; das ist ganz unterschiedlich.

Jonas: Derzeit geht es gut, das was ich mache, mache ich sehr gerne und deshalb kann ich mir das gut einteilen.

Moritz: Durch die Maturaverordnung ist schon viel Druck und Stress genom-

men worden, da bin ich sehr dankbar dafür.

Johanna: An dieser Stelle auch Respekt an die Lehrer, die haben ganz neue Konzepte erarbeiten und uns den Stoff mit neuen Methoden vermitteln müssen. Zum Teil war es auch richtig spannend im Homeschooling, zum Beispiel mit Live-Chats auf Englisch.

¾ der Jugendlichen fühlen sich in ihrer Heimatgemeinde wohl bzw. sehr wohl und sieben von zehn Jugendlichen engagieren sich gerne für andere Menschen und Tiere. Wie geht es euch in euren Gemeinden und engagiert ihr euch irgendwo oder seid ihr wo dabei?

Jonas: Ich war ehrenamtlicher Fußballtrainer in der Jugendmannschaft, beim Sport haben wir genügend Angebote, sonst leider nicht so viele, das ist in einer kleinen Gemeinde aber auch sehr schwierig.

Johanna: Ich komme aus einem kleinen Ort bei Traunstein und bei mir gibt es sehr wenige Angebote - im Sportverein wird zu viel Wert auf Leistung und Wettkampf gelegt, das wollte ich auf Dauer nicht, und die Chorstunden sind derzeit ja leider nicht möglich, das vermissen ich sehr.

Elisabeth: Wir in Tamsweg sind wirklich sehr gut versorgt mit Angeboten und es wird auch immer mehr, da fühle ich mich sehr wohl: Wir haben die Landjugend, viele Sportvereine, auch einen Volleyballverein und einen Jugendtreff. Moritz: Da hast du Glück, da bietet Tamsweg eindeutig mehr als Mauterdorf.

Beinahe 40 % der Mädchen wurden bereits sexuell belästigt. Was können da Eltern (präventiv) tun bzw. was braucht es da gesellschaftlich?

Johanna: Die Prävention muss zu Hause passieren, bei der Erziehung der Burschen und bei den Mädchen, dass man sie bestärkt, viel mehr „nein“ zu sagen. Die Eltern müssen dich in deinem Selbstvertrauen bestärken und darin, dass geredet wird, wenn belastende Situationen vorkommen.

Moritz: 40 % sexuelle Belästigung ist erschreckend hoch, da muss auch in der Schule viel mehr Aufklärung dazu passieren.

Burschen müssen ein Gefühl entwickeln, wie weit sie gehen dürfen, wo eine Grenze auftritt, und diese dürfen sie nicht überschreiten. Und diese Sensibilität muss entwickelt werden. Warum sind die Burschen mit 70 % deutlich zufriedener als die Mädchen mit 54 %? Könnt ihr euch das erklären?

Johanna: Vielleicht reflektieren Mädchen mehr, sind nachdenklicher, und Burschen meinen, sie dürfen immer noch keine Schwäche zeigen und darüber reden, wie es ihnen wirklich geht. Vielleicht sind Mädchen mit sich selbst einfühlsamer?

Jonas: Das kann schon sein, dass Burschen weniger nachdenken und einfach mehr machen. Aber wir sind nicht mehr so das starke Geschlecht - Männer wie Frauen arbeiten, verdienen ihr Geld und Männer kümmern sich auch um die Kinder. Da bewegt sich schon immer mehr. Moritz: Wenn Frauen Vorbilder in der Politik sind, zeigt das ja auch etwas. Frauen sind vermehrt in Spitzenpositionen zu finden und bei den Studienabschlüssen sogar vorne.

Über 60 % sehen ihre Zukunft gut bzw. sehr gut. Laut Jugendreport geben sie an, dass folgende Faktoren dazu beitragen: konkrete Pläne, persönliche Einstellung, Hoffnung, eingebettet in Familie/Freundeskreis, gute Ausbildung/Chancen. Was braucht es zusätzlich von Eltern oder Politik dazu?

Jonas: Was ich nicht will ist, dass von uns als „verlorene Generation“ gesprochen wird, das sind wir nämlich ganz und gar nicht. Ich sehe positiv in die Zukunft, wir sind diejenigen, die gestalten werden, wir leben mit der Digitalisierung von klein auf und übernehmen jetzt in der Krise ja auch schon jede Menge Verantwortung und werden dadurch auch viel selbstständiger.

Moritz: Ich persönlich schaue positiv in die Zukunft. Wir haben sehr viel gelernt in dieser Zeit und mein Glück findet im Familien- und Freundeskreis statt. Außerdem engagiere ich mich bei „Fridays for Future“ und würde mir wünschen, dass da einfach mehr passiert.



Die Politik setzt viele kleine Schritte im Bereich der Umwelt, des Klimas etc., da passiert wirklich viel und wir können da schon auch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Oder auch beim Öffentlichen Verkehr, da legt die Politik schon wichtige Entwicklungen fest. Aber ich verstehe natürlich euren Druck und auch eure Ungeduld.

Elisabeth: Ich denke mir, uns als Generation ist bewusst, dass was passieren muss und dass auch genau unsere Generation hier etwas ändern muss, dass es an uns liegt.

Johanna: Und was mich positiv stimmt: Wir werden gehört und gesehen und können unsere Anliegen vorbringen.

Mehr Infos zum Jugendreport:
<https://jugend.akzente.net>

INFOBOX GewinnerInnen des Salzburger Jugendredewettbewerbs

Elisabeth Golaszewska, BG Tamsweg „Gute Geschichten“

Johanna Kosak, Gymnasium Traunstein „Die Influencer-Influenza“

Jonas Irnberger, LBS Tamsweg, arbeitet auf der Gemeinde in Scheffau „Bildungssystem? Nicht genügend!“

Moritz Thomas, BG Tamsweg „Warten, bis es zu spät ist“

Der Jugendredewettbewerb fand heuer zum ersten Mal vollständig digital statt. Die Finalbewerbe gingen am 14. und 15. April über die Bühne. Das Land Salzburg gratuliert allen Siegerinnen und Siegern des diesjährigen Redewettbewerbs recht herzlich!

INFORMATION akzente Jugendinfo

Schallmooser Hauptstraße 4
5020 Salzburg
Telefon: 0662/84 92 91-71
E-Mail: info@akzente.net
<https://jugend.akzente.net>
f i y

Unsere Erreichbarkeiten
Persönlich: Mo-Do 12-16 Uhr
(nach Terminvereinbarung)
Telefonisch: Mo-Do 9-16 Uhr,
Fr 9-12 Uhr